

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

den vorerwähnten in der Aufschrift gleichen und nur in Farbe und Größe voneinander abweichen.

Mit diesem Gelde übt Oberost sein Münzrecht aus, und die Einwohner, die sich anfangs nur schwer von dem deutschen Marktschein trennen konnten, weil er „echter“ sei als dieses neue Geld, gewöhnten sich allmählich an seinen Gebrauch. Der Heimat aber floß auf diese Weise das deutsche Geld zu, das vorher in fremde Hände gelangte und von ihnen angesammelt wurde zum Schaden des heimischen Geldmarktes.

Die Wirtschaftslage der kriegsführenden Mächte.

Von Professor Dr. Wygodzinski, Bonn.

Jeder Krieg ist in erster Linie ein Kampf um die Macht, und so auch der jetzige Weltkrieg. Aber dieser hat doch die Besonderheit, daß er zuerst von England, dann von seinen Gefolgsstaaten als ein Kampf um die wirtschaftliche Vorherrschaft geführt wurde, und daß die wirtschaftlichen Mittel kaum weniger hervortraten als die rein militärischen. Die Aus-

sichtigen. Seinerzeit rechtfertigte Grey den Eintritt Englands in den Krieg damit, daß „business as usual“, das Geschäft wie gewöhnlich sein werde.

Zunächst Deutschland und seine Verbündeten! Wir werden nicht so töricht sein, leugnen zu wollen, daß der Krieg unser Wirtschaftsleben aufs tiefste beeinflusst hat. Unser auswärtiger Handel ist so gut wie stillgelegt, ungezählte Werte im Ausland sind als Folge der englischen Raubpolitik vorläufig, vielleicht für immer verloren gegangen, eine Reihe von Erwerbszweigen des Inlands, wie das große Baugewerbe, sind fast beschäftigungslos geworden, andere, wie zum Beispiel die Textilindustrie, durch den Mangel an Rohstoffen, schwer bedrängt. Der Ausfall von Millionen von Arbeitskräften, zumeist des kräftigsten Alters, die jetzt im Felde stehen oder gefallen, gefangen, verwundet sind, macht sich schwer bemerkbar. Unsere Ernährung ist aufs äußerste verknappt und beschnitten und nur durch eine eiserne Organisation durchzuhalten. Das alles wollen wir zugeben: trotz alledem wird kein Unbefangener im heutigen



Ein Dreikopekenstück, das der Oberbefehlshaber Ost zur Hebung des Kleingeldmangels hat schlagen lassen. Vorder- und Rückseite.



Vorderseite.

Ein Fünfzig-Kopeken- und ein Ein-Rubel-Schein, die mit Genehmigung der Regierung von der Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen für das Gebiet des Oberbefehlshabers Ost herausgegeben wurden.

Phot. Berl. Illustr.-Ges. m. b. S.



Rückseite.

hungern an Nahrungsmitteln und Rohstoffen, der Raub des Privateigentums, die Handespionage, die Schwarzen Listen, um nur einiges zu nennen, sind ein Versuch, die Mittelmächte auch ohne Aufgebot militärischer Machtmittel, nur unter Benützung der Überlegenheit zur See, niederzuzwingen.

Jetzt, wo der Krieg seiner Krisis naht, dürfte wohl die Frage aufgeworfen werden, wie weit dieser Wirtschaftskrieg Erfolg gehabt hat. Hat doch dieser größere oder geringere Erfolg auch auf den Ausgang des Kampfes entscheidenden Einfluß. Dabei ist aber nicht nur die Lage der Mittelmächte, sondern nicht minder die ihrer Gegner zu berück-

Deutschland (und ähnlich liegt es bei unseren Bundesgenossen) das Gefühl eines wirtschaftlichen Niedergangs haben. Einen Beweis dafür bietet die Tatsache, daß sowohl unsere Gegner in den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz wie auch neutrale Staaten es für nötig gehalten haben, durch entsprechende gesetzliche und zollpolitische Maßnahmen sich gegen eine Überschwemmung durch deutsche Waren direkt nach dem Friedensschluß zu sichern; so hoch schätzt man dort jetzt noch die Latkraft und Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ein. Aber es bedarf dieses Zeugnisses von außen nicht, um Deutschland seine wirtschaftliche Stärke zu zeigen. Der